

HISTORISCHES MUSEUM LUZERN

Rocky Docky — 450 Jahre Altes Zeughaus

6. April 2019 bis 1. März 2020

1569 wurde das Zeughaus an der Pfistergasse erbaut. Das mittlerweile 450-jährige Haus hat seither vieles schon erlebt. Die Ausstellung zeichnet die Geschichte des Gebäudes von seinen Anfängen als militärisches Lagerhaus bis in die jüngste Zeit als Historisches Museum nach. Gäste und Geister aus 450 Jahren führen die Besucherinnen und Besucher durch die bewegte Vergangenheit und erzählen von den Triumphen und Katastrophen, die sich in diesem alten Haus ereignet haben. Wir begegnen Figuren wie Napoleon und seiner helvetischen Regierung, dem Zeugherr von Segesser, dessen Söhne angeblich Zwinglis Helm plünderten, dem Kunstdieb Stéphane Breitwieser, oder dem ersten Museumsdirektor Josef Brülisauer.

Kurzgeschichte Zeughaus und Themen, die in der Ausstellung behandelt werden

- 1569 Eröffnung des heutigen Zeughauses
- 1601 Tsunami im Vierwaldstättersee
- 1774 Inventar der Zeughausobjekte: nebst Waffen auch Trophäen aufgelistet
- 1798 Plünderung während Helvetik
- 1814 Sturm aufs Zeughaus. Staatsstreich. Helvetik beendet
- 1848 Gründung Bundesstaat. Zentralisierung des Wehrwesens
- 1878 Übergabe hist. Bestände an Kornschütte
- 1878 Einrichtung als reines Zeughaus
- 1983 Zeughausbetrieb beendet
- 1986 Eröffnung Historisches Museum Luzern im Alten Zeughaus



1977

Ausstellungsteile

1. 450 Jahre: Historische Episoden (-> Sonderausstellungsraum)

In 450 Jahren passierte viel. Wir erzählen diese 450 Jahre nicht linear, sondern wählen Episoden daraus aus. Alle Besucherinnen und Besucher erhalten am Eingang einen iPad, mit dem sie die Audio- und Videostationen abrufen können und sich in weitere Hintergrundgeschichten vertiefen können.

1568: Bau des Hauses

Thema:

Architektur, Bauliches, Veränderung (bis heute)

Zeughäuser waren und sind immer noch zentrale Bauten im Stadtbild und repräsentierten militärische Stärke. Zeughaus Teil des Staatsverständnisses.

Giesserei / Büchsenmacher / Handwerksbetriebe

Seit 450 Jahren wird gebaut an diesem Haus.

1774: Zeughaus mit musealer Inszenierung

Thema:

Museums- und Zeughausbetrieb parallel

Geschichtsboom, Geschichte als einende Kraft, Geschichtsvermittlung,

museale Inszenierung (Bsp.: Figur des «Entlebuchers» als Symbol für Bauernkrieg)

1798-1814: Verwahrlostes Haus

Thema:

Zeughaussturm, Helvetik, Franzosen-Einmarsch

Plünderung (durch Nidwaldner und Franzosen), Unruhe, staatliche Obrigkeit, die sich nicht mehr wehren kann, Umdeutung von Geschichte, Verwahrlosung des Zeughauses, Einschmelzen der alten Rüstungen zu Strassenschaufeln.

1878-1973: Übergabe: Historisches Museum im Rathaus, Kornschütte

Thema:

Moment der Trennung von Zeughaus und Museum.

Fortschritt (Zeughaus) vs. Tradition (Museum)

Historisierung, Erfindung des Historischen, Gedächtniskultur, Identität, Gebrauchsgeschichte.

1878-1979: zurück zu reinem Zeughaus-Betrieb

Thema:

Wie funktioniert ein Zeughaus? Alltag, Betrieb, Leben der Armee in der Stadt, Logistik, Ordnung, Rolle des Zeugwarts, Mystifizierung der alten Vorbilder (ähnlich wie gleichzeitig im Rathaus-Museum), geistige Landesverteidigung, Kalter Krieg

1986: Eröffnung Historisches Museum

Thema:

Zeugherr->Militäroberst->Museumsdirektor

Entdeckung von neuen Themen: Frauen, Alltag, Schule (Museumspädagogik), später auch: Szenografie

2. Geister und Geschichten: Das Haus erzählt Anekdoten (-> im ganzen Haus)

In fünf Audiostationen, die im ganzen Haus verteilt sind, erzählt das Zeughaus selbst von Begegnungen mit diversen Personen (Geistern). Die Geschichten sind anekdotisch (aber nicht unwahr).

Renward Cysat, 1601

Das Zeughaus ist zuständig für sichere Aufbewahrung: grösste Bedrohung des Zeughauses ist seine Lage am Wasser. 1601 wird ein Tsunami (Felsabbruch im Gersauerbecken führte zu Flutwellen) vom bekannten Stadtschreiber Cysat detailliert dokumentiert. 1601 interessante Zeit: langsam Wende von magisch-religiösen Vorstellungen («Flutwelle ist Strafe Gottes») zu (natur-)wissenschaftlichen Fakten («Es war eine Naturkatastrophe»).

Heinrich August Ottokar Reichard, 1792

Reichard, Bibliothekar und Schriftsteller aus Gotta, steht für einen Typus von Reisenden, die ab der Mitte des 18. Jahrhunderts die Schweiz und Luzern besuchte. Da die Geschichte der Schweiz für ausländische Reisende grosse Faszination auslöste, gehören auch die Zeughäuser zu den «must-sees» der damaligen Zeit.

Gottfried Keller, 1844

Im Zeughaus werden Beutestücke gezeigt, die je nach politischer Konstellation neu bewertet werden. Gottfried Keller hat sich selbst politisch betätigt, ist 1844 im Freischarenzug gegen die Luzerner in den Kampf gezogen und hat die Funktion des Zeughauses als Ort der Repräsentation in einem Gedicht beschrieben.

Hedwig Gelpke-Helfenstein, 1924

Frau Gelpke-Helfenstein, die als Hotelière des Hotels «Engel» Offiziere beherbergte und Soldaten bewirtete, steht stellvertretend für alle Frauen, die in der Militärgeschichte des Zeughauses unsichtbar geblieben sind. Zudem lässt sich anhand ihrer Lebenswelt die Veränderung der Ausstellungspraxis im Museum, die sich in den 1980er-Jahren vollzieht, nachzeichnen.

Stéphane Breitwieser, 2001

Breitwieser ist ein Feind von aussen, der aber gleichzeitig ein Kunstliebhaber und -kenner ist; hat in ganz Europa Hunderte von Ausstellungsstücken gestohlen, im Historischen Museum stahl er eine goldene Weihemedaille. 2001 wurde er beim Wagner-Museum auf frischer Tat ertappt.

Kuratoren: Sibylle Gerber, Christoph Lichtin

Szenografie: fischteich Aarau

Hauptsponsor: gzp architekten, Luzern